

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lthr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lthr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 269.

Halle, Donnerstag den 16. November

1865.

Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

Berlin, d. 14. November. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Dr. med. Max Frid zu Langermünde im Kreise Stendal, dem Sergeanten Engel vom 2. Schlessischen Grenadier-Regiment Nr. 11, dem Bühnenmeister Friedrich Ufer zu Wahrenberg im Kreise Friedberg, dem Brückenwärter Eduard Bresser zu Duisburg und dem Wirtschaftsschreiber Wilhelm Dalmer zu Granskevis auf Rügen die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der „Staats-Anzeiger“ meldet: Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Gemahlin Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen ist heute Morgen 8 Uhr 30 Minuten zur Freude Seiner Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Königin und des ganzen königlichen Hauses im hiesigen königlichen Schlosse von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Dies erfreuliche Ereigniß wurde den hiesigen Einwohnern durch Lösung der üblichen Kanonenschüsse bekannt gemacht. Die hohe Wöchnerin, sowie der neugeborene Prinz befinden sich in bestem Wohlfsein.

Se. Maj. der König gedenkt am Sonntag, den 19. d. Mts., Morgens 11½ Uhr, von hier mit Eisenbahn-Extrazug im königl. Salonwagen zur Hofjagd in Leslingen nach Magdeburg abzufahren, daselbst die Kasernen besichtigen und Nachmittags um 3½ Uhr nach Wolmirstädt, von da aber um 4 Uhr mit Extrapost über Dolle nach Leslingen zu fahren und dort Nachmittags 6½ Uhr einzutreffen. Montag, den 20. und Dienstag, den 21., finden die Hofjagden in Leslingen statt. Am Mittwoch, den 22., fährt Se. Maj. Vormittags 10½ Uhr mit Extrapost von Leslingen über Gardelegen nach Salzwedel und Gröden. Donnerstag, den 23., begeben Se. Maj. sich zur Fasanejagd nach der Garbe und demnachst nach Gröden zurück, von wo gegen 6½ Uhr Abends zu Wagen bis zu dem Punkte, wo der Seebauern-Grüdenweg die Eisenbahn schneidet, die Abreise erfolgt. Von dem bezeichneten Bahnpunkte gedenkt Se. Maj. mit Eisenbahn-Extrazug um 7 Uhr Abends nach Berlin abzureisen und um 9½ Uhr auf dem Hamburger Bahnhofe einzutreffen.

Das Ober-Tribunal hat in Steuerfachen und zwar in den vereinigten Abtheilungen seines Senats für Strafsachen den wichtigen Beschluß gefaßt, daß im Falle einer Zollbesraube die an die Stelle der Konfiskation tretende Verurtheilung zum Vertheilung alle Mitthäter, Gehülfen und Begünstigte solidarisch trifft.

Wie der „Rhein. Zig.“ aus Berlin telegraphirt wird, soll die bevorstehende Landtagsession nur von kurzer, vielleicht vierwöchentlicher Dauer und die Regierung entschlossen sein, das Budget durchberathen zu lassen, wenn das Abgeordnetenhaus in seinem Widerstande beharrt; es würde dann die Regierung das Haus nicht auflösen, sondern definitiv schließen. Da die Wahlperiode des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses nach Schluß der nächsten Session abgelaufen ist, so würde der Unterschied zwischen der Auflösung und Schließung des Landtags nur darin bestehen, daß im ersten Fall die neuen Kammer innerhalb eines Zeitraums von 90 Tagen nach der Auflösung wieder versammelt sein müssen, während im Fall der Schließung die Regierung das Recht hat, den Zusammentritt des Landtags bis zur Mitte Januar 1867 zu verschieben.

In Betreff der mit dem Frankfurter Senate bestehenden Differenz glaubt die „Zeidl. Corresp.“ versichern zu dürfen, daß Preußen auf keinen derartigen Ausweg einzugehen im Stande ist, durch welchen die in jenem Streite angeregte Ordnung- und Autoritäts-Frage einer hundertjährigen Verschiebung ausgesetzt sein würde.

Bekanntlich soll Lord Granville als Botschafter nach Berlin kommen. Granville ist ein Mann von deutscher Bildung, seine erste Gemahlin, die großen Einfluß auf ihn übte, war eine Deutsche und er selbst der vertraute Freund des Prinzen Albert. Seine Sympathien für Deutschland sind bekannt und er war gerade deshalb eine Zeit lang

als Vertreter des „deutschen Einflusses“ in London unpopulär. Mit den Manieren eines gebildeten Weltmannes verbindet er edel liberale und konstitutionelle Gesinnungen. Er ist ganz der Mann, um zwischen England und Preußen zu vermitteln und zu veröhnen. Als Vertrauter der Königin besitzt er mehr Einfluß, als ein gewöhnlicher Gesandter.

Der „Augsb. Allg. Zig.“ schreibt man aus Frankfurt a. M. vom 11. November: „Die Fachcommission für Einführung gleichen Maßes und Gewichts wird voraussichtlich unverrichteter Dinge auseinandergehen. Preußen will der Kosten wegen den 30-Centimeter-Fuß nicht aufgeben, während Baiern, Württemberg, Baden und Großherzogthum Hessen sich dahin vereinigt haben, das Meterhystem selbst dann einzuführen, wenn die Maß- und Gewichtseinheit beim Bunde scheitern sollte. Außerdem soll auch Hannover geneigt sein, diesem Separat-Abkommen beizutreten.“

Kassel, d. 12. Novbr. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird die dormalige Ministerkrisis damit endigen oder vielmehr zeitweise erledigt werden, daß wir ein Ministerium aus den hervorragenden Mitgliedern der Hessezeitungs-Partei gebildet erhalten werden. Mit dem Chef und Leiter der Feinde der nach schwerem Kampfe wieder errungenen Verfassung, dem Professor der Theologie, Confessorialrath Wilmars, bezw. Gymnasialdirector Müncher, beide zu Marburg, sind Unterhandlungen im Gange, um einen derselben zunächst zum Eintritt in das Ministerium des Innern als Referent für Kirchen- und Schulangelegenheiten zu bestimmen. Sie werden sich nicht lange nöthigen lassen, wenn ihnen Anhänger von reinem Schrot und Korn zur Seite gestellt werden. Als Mitglieder dieses Ministeriums werden im Augenblicke im Publikum genannt: Staatsrath Scheffer als Ministerpräsident, der dormalige Minister des Aeußern, Abbe, als Minister des Innern, Ober-Appellationsgerichts-Rath Martin als Justizminister, Steuer-Director Rhode als Finanzminister, Landtagsgelehrte von Heßberg für das Aeußere und der dormalige Kriegsminister v. Ende. Ist die Ministerliste, wie sie jetzt umläuft, richtig, und wir haben allen Grund das anzunehmen, oder erleidet sie auch in der einen oder anderen Person eine Aenderung, ohne den Charakter des Ministeriums zu ändern, so werden wir allerdings in nächster Zeit Ereignissen und Kämpfen entgegengehen müssen, um welche wir nicht zu beneiden sind.

München, d. 12. November. Nach den „N. Nachr.“ hätten sämmtliche Erzbischöfe und Bischöfe Baierns die Absicht, in einer Collectio-Eingabe sich an den König zu wenden, damit die freisinnigen projectirten Reformen der höheren Lehranstalten nicht zur Ausführung gebracht werden.

Karlsruhe, d. 11. Novbr. Der Großherzog ist heute Nachmittags 2½ Uhr mit dem Schnellzuge abgereist, um die nächsten Wochen zu einem Aufenthalte am Genfer See zu benutzen und vor Eintritt des strengen Winters durch Luftveränderung und äußere Ruhe die völlige Wiedergenesung von den Nachwirkungen rheumatischer und neuralgischer Affectionen zu fördern. Der Großherzog gedenkt an Weihnachten in der Residenz wieder einzutreffen.

Aus Baden, d. 10. Novbr. Es haben nun zwei von den 11 badischen Kreisversammlungen, deren Erwählung das Land in noch nie dagewesene Aufregung versetzt hatte, ihre Sitzungen geschlossen: die in Karlsruhe und in Heidelberg. In beiden stellte sich nach dem „Krl. Z.“ heraus, was von regierungsfreundlicher Seite vorher gesagt, von neukatholischer Seite aber immer als die schamloseste Lüge hingestellt worden war: die Anzahl der regierungsfreundlichen Factionsmänner war überaus klein und alle ihre Parteianträge wurden mit ungeheurer Mehrheit abgeworfen. In Heidelberg bestand die Kreisversammlung aus 26 Mitgliedern, darunter nur zwei Neukatholiken. Ihnen sekundirten 4 Ublige, welche als Höchstbegüterte eintrittsberechtigt waren. Alle von dieser Seite ausgehenden, den jesuitisch-junkertlichen Parteizwecken dienenden Anträge wurden regelmäßig mit 20 gegen

6 Stimmen verneint. In Karlsruhe fehlten die Junker und war dadurch die staatsfürmerische Minderheit fast lächerlich klein (unter 51 Anwesenden nur 5) und brachte für ihre Anträge nie mehr als 5 Stimmen auf. Noch vor wenigen Wochen prahlte das „Freiburger katholische Kirchenblatt“ in Bezug auf die in den Kreisversammlungen gewonnene Macht: „Ein achtunggebietender Sieg ist errungen. Der archimedische Punkt ist gewonnen. Der Pseudoliberalismus wird aus seinen für unüberwindlich gehaltenen Angeln gehoben werden.“

Schwerin, d. 13. November. Der Antrag des Herrn Mancke auf Duggenfoffel, betreffend Anschluß Mecklenburgs an den deutschen Zollverein, wurde in der Landtags-Sitzung am 19. November vorigen Jahres auf Vorschlag des vorliegenden Landraths, Herrn Grafen von Bassow auf Schwiesel, ohne vorgängige Verlesung des betreffenden Schriftstücks abgelehnt. Herr Mancke sah sich — wie die „Post. Z.“ schreibt — hierdurch veranlaßt, diesen Vorgang zur Kenntniß Sr. Königlichen Hoheit des Großherzogs zu bringen und sich über eine Behandlung zu beschweren, welche, wie er annahm, der Intention bei Einberufung des Landtages nicht entsprechen und den Zweck der Landtagsverhandlungen leicht illusorisch machen könne. Die Eingabe schloß mit den Worten: „Obgleich nie Freund von Demunciation, so halte ich es doch schon meinem Lehne gemäß für meine Pflicht, Ew. Königlichen Hoheit von solchem Verfahren, welches gewiß über die gesetzmäßige Autonomie der Stände hinausgeht, allerunterthänigst in Kenntniß zu setzen, indem ich alles Weitere dem Allerhöchsten Ermeßen Ew. Königlichen Hoheit vertrauensvoll anheimstellen muß.“ Hierauf ist unter dem 4. d. M. das nachstehende Allerhöchste Reskript an Herrn Mancke ergangen:

„Friedrich Franz 2c. Unsern gnädigsten Gruß zuvor. Bester lieber Getreuer! Auf eure Uns heute überreichte Vorstellung, betreffend das Verfahren des vorliegenden Landraths, Grafen von Bassow auf Schwiesel, in der Sitzung der Landtagsversammlung am 19. November 1864 zu Waidich, erwidern Wir euch, daß, da kein Grund ersichtlich ist, weshalb es der versammelten Älteren und Landchaft nicht zuzusehen sollte, über eine nicht von Landesberechtigten Seite proponirten Intimitäten wegen auch ohne Verlesung des betreffenden Schriftstücks zu beschließen, Wir Uns nicht veranlaßt finden, in dieser Angelegenheit einzuschreiten. Wir heißen Euch mit Gnaden genossen. Gegeben Schwerin, am 4. November 1865. Ad mandatum Serenissimi principum. Großherzoglich mecklenburgisches Staats-Ministerium. J. von Derksen.“

Prag, d. 10. November. Die Einweihung der evangelischen Salvatorkirche hat am 5. d. Mts. stattgefunden. Dieselbe ist bekanntlich eine der ältesten Kirchen unserer Stadt. Andreas Kreibitz v. Schk erbaut sie 1614; doch schon sieben Jahre darauf, als die unglückliche Schlacht am Weißen Berge geschlagen wurde und das Haupt ihres Erbauers am Altstädter Ringplaz fiel, wurde sie in ein katholisches Gotteshaus umgewandelt und den Paulanern übergeben. In dieser Gestalt verblieb sie, bis Kaiser Joseph sie schenkte. Erst jetzt wurde sie ihrer ursprünglichen Bestimmung übergeben; es bedurfte dreihundert Jahre, bis es den Protestanten Prag vergönnt war, ein eigenes würdiges Gotteshaus zu besitzen. Seine Einweihung war eine feierliche, alle Böhmischen evangelischen Gemeinden hatten Vertreter, ebenso wie der Leipziger Gustav-Adolph-Verein, zu ihr entsandte, und nur die Geladenen katholischer Religion blänzten durch ihre Abwesenheit. Der Stadtrath war so tactlos, die Einladung ad acla zu legen, und die Spizzen der Behörden secundirten ihm wacker, indem sie zu ihrer Vertretung einen — Polizeicommissair entsandten. Man sieht, die Regierung unter dem Ministerium Belcredi liebt es, Reminiscenzen an das Metternich'sche Regime zum Besten zu geben. Uebrigens war der Charakter der Feierlichkeit von edelster Einfachheit.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheit.

Die bisher vergebens erwartete vollständige Veröffentlichung des Gutachtens der Kronsynoden in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit ist endlich erfolgt, aber in der Schweiz. In Basel (Balmmaier's Verlag, C. Detlof) ist nämlich erschienen: „Des königlichen Preussischen Kronsynodicals Gutachten über die Schleswig-Holsteinische Staats-Erbfolge erster Theil.“ S. 24 heißt es: „Uns vorsehenden Erörterungen und Beschlüssen des Kron-Synodicals folgt von selbst, daß die allerhöchsten beiden deutschen Großmächte bei ihren weiteren Entschlüssen und Verfügungen über die Herzogthümer durchaus nicht an bisher bestandene Successionsrechte gebunden seien, daß also deren Erörterung an und für sich entbehrlich sein würde.“ Die „Kreuztg.“ sagt: „Diese, wie es scheint, sachlich getreue — wenn auch auf Indiscretion beruhende — Publication giebt den Beweis, daß der von der „Provincial-Correspondenz“ gegebene Auszug, ungeachtet der durch den Zweck dieses Organs gebotenen Kürze, doch alles Wesentliche aus dem Gutachten vollständig zuverlässig und getreu mitgetheilt hat.“

Ueber den Erwerb des Herzogthums Holstein durch Kauf, sagt die feudale „Zeidlersche Correspondenz“, ist zwischen den beiden deutschen Großmächten bisher nicht die Rede gewesen. Auch widersprüche es dem staatsmännischen Usus, wenn zwei Mächte, nachdem sie kaum eine Basis für ihre fernereitigen Beziehungen gelegt, an der Beseitigung derselben arbeiten wollten, bevor die Haltbarkeit oder Unhaltbarkeit der neuen Grundlage durch die Erfahrung erprobt wäre. Die neu errichtete Basis ist die Gasteiner Convention, in deren Gemäßheit Oesterreich in Holstein, Preußen in Schleswig die durch den Wiener Frieden erworbenen Rechte ausübt. Für Preußen existiren zwei Motive, weshalb es sich nicht gedrungen fühlen kann, schon jetzt an den Gasteiner Stipulationen zu rütteln. Erstens ist die Gegenwart Oesterreichs in Holstein einseitige eine Siderstellung gegen jede fremde Einmischung in die Angelegenheiten der Herzogthümer. Der Bundesgenosse Preußens wird es nicht übel nehmen, wenn man ihm sagt, daß er die Platte Preußens deckt, während das letztere seine Position in Schleswig fortifizirt. Gleichwie die Solidarität des Auftretens beider deutschen Großmächte während des Krieges den fremden Regierungen jeden Gedanken

einer Intervention als unthunlich erscheinen ließ; wie ferner der durch die gemeinliche Diplomatie Preußens und Oesterreichs geschlossene Frieden nebst seinen Resultaten um jener Gemeinamkeit willen die thatsächliche Anerkennung von Seiten Europa's fand, so liefert auch für jetzt noch die Stellung Oesterreichs in Holstein die Garantie eines Friedens, welchen Preußen nicht so bald gefährdet sehen möchte. Zweitens ist die administrative und organisatorische Arbeit, die Preußen im Herzogthum Schleswig zu vollziehen hat, eine so umfassende, daß die Verzögerung einer solchen Arbeit in Folge des Erwerbes von Holstein kaum rathsam oder wünschenswerth sein würde. Für die preussische Regierung kommt es zunächst darauf an, dem Herzogthum Schleswig das Gefühl eines starken Regiments und einer festen Ordnung zurückzugeben. Wenn Oesterreich während dessen den Zuständen in Holstein eine gewisse Stätigkeit verleiht und dies Herzogthum wenigstens äußerlich vor dem Zerfallen bewahrt, so ist dies immerhin ein Bemühen, dem die preussische Regierung die dankbare Billigung nicht vorenthalten kann. Solches ist zunächst die Lage der Dinge. Eine andere Erwägung muß allerdings dahin gehen, ob Oesterreich irgend wie den Plan hegen könne, das Herzogthum Holstein auf die Länge der Zeit zu behaupten. Ein Besitz ist nur dann ein reeller, wenn er nutzbar gemacht werden kann. In welcher Weise soll Oesterreich den Besitz Holsteins dauernd ausüben? Wie und zu welchem Zwecke soll es dahin trachten, seine dortige Stellung zu befestigen? Wir geben zu, daß das Herzogthum für den österreichischen Kaiserstaat einen diplomatischen Werth habe. Doch hierin liegt zugleich der andere Satz enthalten, daß der Besitz Holsteins für Oesterreich von den Umständen, von der richtigen Beurtheilung der Zeitverhältnisse, von der weisen Benützung politischer Constellationen abhängig ist und am Ende immer nur die Bedeutung haben kann, daß es möglichst vortheilhaft in Anrechnung gebracht werden solle und daß das Band zwischen Holstein und Oesterreich immer ein äußerliches bleiben wird. Für den Wiener Hof kann das durch den Friedensvertrag erworbene Recht stets nur ein Dispositionsrecht sein. Wie also wird Oesterreich das Herzogthum Holstein diplomatisch verwerten? Wie über dasselbe disponiren? Entweder könnte es vermittelst einer gewissen Nachgiebigkeit an die Außenpolitik der Mittelstaaten sich die Gunst der bundesstähligen Majorität erwerben; dann aber würde es eine Coalition von Schwächen schaffen. Oder es könnte seinem Recht eine kleinfürstliche Spitze geben. Dann würde es eine isolirte Schwäche produziren, welche sich gegen den vom Norden der Erde geübten natürlichen Druck nicht zu halten vermöchte. Da die beiden eben entwickelten Eventualitäten kaum mit derjenigen diplomatischen Weisheit (?), durch welche der Wiener Hof sich stets ausgezeichnet hat, übereinstimmen würden, so bleibt nur noch die eine übrig, daß Oesterreich es angemessen fände, sein Recht dem preussischen Staate anzubieten. Preußen darf, glauben wir, in Selaftheit den Moment abwarten, wo eine hierauf abzielende Constellation eingetreten sein wird.

Auch in Süddeutschland greift mehr und mehr die Ueberzeugung Platz, daß der enge Anschluß der Herzogthümer an Preußen, sei es nun durch directe Aufnahme derselben in den Preussischen Staatsverband, sei es vorläufig in Gestalt der Personal-Union, welche denn doch in der unausbleiblichen Entwicklung der Verhältnisse zur Real-Union in nicht ferner Zeit führen würde, nach Lage der Dinge eintheils unermesslich, andererseits auch im Deutschen Interesse wünschenswerth sei. Wir begegnen in der neuesten Nummer der „Augustburger Allgemeinen Zeitung“, des verbreitetsten und einflußreichsten Süddeutschen Blattes, unter der Ueberschrift „Schleibende oder rasche Einverleibung Schleswig-Holsteins in Preußen?“ einen Artikel, in welchem sich das genannte Blatt offen für die letztere ausspricht, denn die Einverleibung überhaupt, meint sie, sei mit dem Abkommen von Gastein längst entschieden, darüber könne kein Zweifel herrschen. Der Artikel schließt mit folgenden Worten: „Unmöglich wird die Deutsche Frage schon durch die Lösung der Schleswig-Holsteinischen gelöst werden, aber die gegenwärtigen Zustände werden damit noch unhaltbarer als sie schon sind, und auch darin liegt ein Gewinn. Denn nicht zu Gunsten des Particularismus haben wir Schleswig-Holsteins Selbstständigkeit vertheilt, so lange noch nicht alle Aussicht für dieselbe geschwunden war, sondern um der Verstärkung der föderalistischen Elemente willen. Zeigen sich diese jetzt in geringerm Maße vorhanden, als zu erwarten stand, zeigen sie sich zum Erbarmen schwach und verlegt, nun, so mögen die Todten ihre Todten begraben. Wir halten es mit den Lebenden. Im Deutschen Interesse liegt es, daß Schleswig-Holstein gegen Entschädigung des Mitbesizers für seine Kriegsmühen und unter nicht schwer zu bewirkender Verständigung mit dem Lande, kurz und gut an Preußen gelange, damit sich die öffentliche Aufmerksamkeit und die politischen Kräfte endlich einem ändern der vielen Probleme zuwenden, aus welchen die Deutsche Nationalfrage zusammengefaßt ist.“

In den Kreisen des Herzogs von Augustenburg ist jetzt die Hoffnung auf die Mittelstaaten sehr gesunken. Von dem Antrage Baierns, Sachsens und Bessens-Darmstadt's am Bunde verspricht man sich sehr wenig und sieht die immerwährenden Verhandlungen der anberaumten Bundestags-Sitzungen als ein sehr entmutigendes Zeichen an. Man schließt nämlich daraus, daß Oesterreich durchaus nicht daran denkt, sich dieses Antrags zu bedienen, um dem Bunde wieder einen Einfluß auf die Schleswig-Holsteiner zu verschaffen, sondern daß es dabei nur auf sein Verhältniß zu Preußen Rücksicht nimmt, und nur für seine Verhandlungen mit Preußen davon Gebrauch macht. Es hält Preußen gegenüber diesen mittelstaatlichen Antrag in Sicht, verschiebt aber die Verhandlung darüber durch Verlängerung der Bundestagsferien, bis er sich mit Preußen selbst darüber verständigt hat. Ob das aber so nahe ist, wie manche behaupten, ist doch sehr zweifelhaft. Das Wahrscheinlichste bleibt auch jetzt noch wieder irgend ein Auskunfts-mittel, das über den Vorschlag fortläuft, ohne irgend etwas zu entscheiden.

Italien.

Die italienische Regierung hat, wie der „Abend-Moniteur“ mittheilt, den Civil- und Militär-Verwaltungen, welche in Folge des Abzuges der französischen Truppen mit den päpstlichen Behörden in Verbindung kommen, Befehl gegeben, daß sie sich der strengsten Beobachtung der Pflichten, welche diese neue Situation herbeiführt, zu befleißigen haben. Victor Emanuel hat in der Nacht vom 12. auf den 13. d. M. die Rückreise von Neapel nach Florenz angetreten.

Boggio hat eine neue Flugdrift herausgegeben, um die Nothwendigkeit einer Verständigung zwischen Paps und König von Italien einzuschärfen. Die italienische Regierung wird sich aber wohl nicht so leicht aus ihrer vortheilhaften, ruhig zuwartenden Stellung herausmanöuvriren lassen.

Die beiden katholischen Reformvereine von Neapel und Florenz stimmen in folgenden Bestrebungen überein: 1) Emancipation des Clerus von der Hierarchie. 2) Aufstellung einer Kirchensynode. 3) Liturgie in der Nationalsprache und freies Bisthumsvermögen. 4) Abschaffung des Zwangsgelübtes. 5) Freiheit im Gebrauch der Sacramente. 6) Volle Gewissensfreiheit.

Nach zuverlässigen Berichten aus Nizza hat die Cholera daselbst, die Anfangs nur in vereinzelten Fällen aufgetreten war, nun doch den epidemischen Charakter angenommen und fordert täglich eine für die Größe des Ortes nicht unbeträchtliche Zahl von Opfern.

Frankreich.

Paris, d. 12. November. Von österreichischer Seite giebt man sich neuerdings Mühe, die Beziehungen des wiener Cabinets zu Spanien als wieder vollkommen freundschaftlich gestaltet darzustellen. Man spricht selbst nicht vor der frühen Behauptung zurück, Herr Bermudez de Castro habe den spanischen Gesandten in Wien angewiesen, dem Grafen Mensdorff Erläuterungen zu dem Schritte zu geben, den die mährische Regierung gethan, als sie die Königreich Italien anerkannt. Danach sei diese Anerkennung nichts gewesen als die Hinnahme eines fait accompli, das momentan de facto bestesse, das aber die Erbrechte der Bourbonen auf Neapel in Nichts beeinträchtige. Ja — fahren die Verbreiter dieser Nachricht fort — man ging selbst so weit, in Florenz diese Ansichten gleichfalls in einer Weise zu erkennen zu geben, die keinen Zweifel darüber läßt, welchen Anschauungen im Grunde noch heute das Gouvernement der Königin Isabella in Bezug auf diesen Gegenstand huldigt. Dieser durchaus nicht waldedichten Schönfärberei, die mit so seltsamen Thatsachen ziemlich post festum auftritt, ist eben so wenig Glauben zu schenken, als den von gleicher Seite mit viel Geräusch colportirten angeblichen Worten des Kaisers Napoleon, der zum Grafen Bismarck gesagt haben soll, als dieser ihm gewisse „Insinuationen“ gemacht: „Ich habe das Herz nicht, den Frieden Europa's zu fördern!“ Die guten Colporteur dieses vortrefflichen Herzens sollten sich doch ein wenig an den 2. December, an Magenta und Solferino, an Puebla und andere derartige Kleinigkeiten erinnern, und sich so von der Lächerlichkeit überzeugen, der sie verfallen, wenn sie der Welt einreden wollen, der Kaiser Napoleon mache mit seinem guten Herzen Politik. Derartige „Insinuationen“ versagen aber heutzutage nicht mehr, und wenn der „Knüttel nicht gar so sehr beim Hundel“ läge, d. h. beim Gebeule, dürfte man auf die neue friedliche Aera in Frankreich keinen Deut geben.

Der vorgefakten geübene Generalprokurator André Marie Jean Jacques Dupin, gewöhnlich Dupin der Ältere genannt, war am 1. Febr. 1783 geboren, studirte Rechtswissenschaft und erwarb sich seit 1800 durch Geist und Witz als Advokat großen Ruf. Die politische Laufbahn betrat er 1815; als Mitglied der liberalen Opposition war er entschiedener Gegner Napoleon's. An der Julirevolution betheiligte er sich durch Rath, nicht durch That. Die Municipalcommission ernannte ihn zum Justizminister, Ludwig Philipp bald darauf zum Cabinetmitglied. Ende 1832 wählte ihn die Deputirtenkammer zum Präsidenten; er blieb dies acht Jahre lang. Nach dem 2. Decbr., dessen Gegner er war, blieb er gleichwohl in seinem Amte als Generalprokurator, legte diese Stelle jedoch nieder nach dem Dekrete, welches über die Orleans'schen Güter die Confiscation verhängte. Einige Jahre später neigte er allmählig zu Napoleon über, der seinen früheren Gegner dann 1857 wieder zum Generalprokurator am Cassationshofe ernannte.

Schweiz.

In der Schweiz circulirt infolge des Bundesbeschlusses, wonach die Prügelstrafe nicht abgeschafft werden soll, ein Antrag auf Abberufung der Mitglieder der Bundesversammlung, der sich so zahlreich mit Unterschriften bedeckt, daß die erforderliche Anzahl von 50,000 ohne Zweifel bald erreicht sein wird.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, d. 8. Novbr. Mit Rücksicht auf das schließliche Schicksal des Reform-Vorschlages auf dem Reichstage ist die Stimmung hier und im ganzen Lande sehr gespannt, und es herrscht, trotz der Versicherungen der großen liberalen Zeitungen, ein großer Zweifel, in wie weit derselbe durchgehen wird. Die Einwilligung aller vier Stände ist dazu nöthig, aber die Geistlichkeit schwankt sehr und würde von Herzen gern dagegen stimmen. Im Adel haben die Gegner desselben, unter der Fahne des Präsidenten Grafen Hörner, bedeutend das Uebergewicht, was sich am besten bei der Wahl der Mitglieder des Constitutions-Ausschusses zeigte, wo nur streng Conservative gewählt wurden und die liberale Partei im Adel, unter Leitung des Präsidenten Mundt of Rosenfeldt, nicht durchbringen konnte. Auch im Bürgerstande ist eine bedenkliche Spaltung, indem Protectionisten und

Freihandelsmänner sich schroff gegenüberstehen, und so bleibt nur der Bauernstand übrig, in welchem die Annahme des Reform-Vorschlages entschieden ist. Die Furcht vor Unruhen in Stockholm, wenn derselbe durchfällt, dauert fort, und die Regierung hat durch Conspiration einer bedeutenden Truppenmacht das Ihrige dazu beigetragen, diese Furcht aufrecht zu erhalten, obgleich alle liberalen Blätter aufs Erinste zur Ruhe und Geselligkeit auffordern und behaupten, daß die Conservativen diese Gerüchte ausbreiten, weil ihnen Straßen-Aufläufe und Kravalle sehr erwünscht kommen würden. Die im Volke am meisten verbreitete Zeitung „Fädernslandet“, die geradezu zu Unruhen aufforderte und in einem Artikel sagte, der König werde sich an die Spitze der Revolution stellen, ist in Anklagezustand verlegt worden. Die Redaction ist in andere, politisch-gemäßigtere Hände übergegangen.

Das Standbild Philipp Melancthon's auf dem Marktplatz zu Wittenberg.

Seit wenigen Tagen schmückt das aus der Meisterhand des Professors Drake hervorgegangene Standbild des Reformators unsere Stadt. Wie im Leben der Meister Philippus stets die rechte Hand des Dr. Luther geseh, so hat des Ersteren Standbild, an welches bei der Errichtung des Luther-Denkmals seiner Zeit nicht gedacht worden, auch jetzt — Dank dem Zufall — zur rechten Seite der Lutherstatue Platz gefunden.

Wenn nun jemals die Wahl des Meisters für ein auszuführendes Kunstwerk eine glückliche gewesen, so war es die Drake's. Es galt, eine monumentale Gestalt zu schaffen und zwar in einer, von der antiken Kunst nie geübten, plastischen Verkörperung des inneren Seelenlebens, wie es in durchgeistigsten Persönlichkeiten neuerer Zeiten zu Tage tritt. Und die Lösung dieser Aufgabe ist eine vollendete, eine wohlgeleitete!

Doch betrachten wir das Kunstwerk näher. Der sanfte, freisinnige, mildfreundliche Kampfgenosse Luthers, mit seiner, dieser Geistnatur entsprechenden, kräftlichen, zartorganisirten Körperlichkeit bietet für die plastische Kunst einen, wenig reichenden und deshalb desto schwerer zu bewerkstellenden Vorwurf. Aber nichtsdestoweniger hat der Künstler den richtigen Weg gefunden. Die feingebaute Gestalt steht in der schlichtesten Haltung da: im rechten Beine ruhend, das linke mehr zurückgestellt, in leichter Bewegung nachgezogen, in der rechten vorgegriffenen Hand die Rolle mit der Augsburgerischen Confession, die Linke betheuernd auf die Brust gelegt, den Kopf etwas in die Höhe gerichtet, mit dem Ausdruck innig frommer Freubigkeit zum Herrn hinaufblickend.

Die Gestalt bekleidet völlig der fältige, weltärmliche Magister-Rock des Reformationszeitalters (eine Tracht, aus welcher sich der heutige protestantische Prediger-Palast entwickelt hat).

So steht der „Meister Philippus“ da, wie ihn die Geschichte kennt; nicht der feurig lähne, fütternisch angelegende Kämpfer, wie Luther, sondern als der treue, milde und doch so glaubensstarke und unerschütterliche Bekenner; ein zartes, irdisch gebrechliches Gefäß, aber der unüberwindlichen Stärke gewis, die ihm der Geist aus der Höhe sendet und die ihm aus der Tiefe der eigenen Brust entquillt.

Mit bewundernswürdigem Kunstsinne hat Drake verstanden, den falkenreichen Mantel darzustellen. Es ist jener Rock in seiner ganzen Echtheit, der einmal zum vollen Bilde unserer Reformatoren unentrennbar gehört; aber verschwunden ist das langweilige Einerlei seiner Falten, und ganz ungeschickt markiren sie hier die Bewegung des Beins und lassen dort den zu keiner Muskelfülle entwickelten, zarten und von Selbstarbeit bedingten Körper des großen Mannes in seiner charakteristischen Besonnenheit erkennen. In vollster Reinheit ist dessen innerstes Wesen weiter in den Händen und in dem herrlichen Kopf in die Erscheinung getreten. Aber es nie beobachtet hätte, bis zu einem wie hohen Grade Hände zum treuen Ausdruck seelischen Lebens erhoben werden können, müßte dessen vor diesen, zumal der am meisten zur Geltung kommenden, auf die Brust gelegten Linken, inne werden, deren feine, wahrhaft vergeistigte Glieder so verständlich die leise und doch eindringliche Sprache der Seele reden.

Der Kopf aber stellt sich als die höchste Blüthe des Ganzen dar. Die herzliche Gottes- und Menschenliebe, die tiefe Freundschaft des Gemüths verkärt die seltens scharf geschnittenen Formen, die tief gegradeten Züge dieses Antlitzes bis zur Anmuth und vor dem reinen Frieden in der Gewisheit der göttlichen Gnade, der von der Stirn leuchtet und aus den Augen blickt, schwindet alle „Angst des Irdischen hinweg“.

Die sanfte und doch so innig starke Begeisterung, die vom Herzen ausströmt, scheint die ganze Gestalt zu beselen; aber kein äußerlicher Pathos unterbricht ihre weishevollte Stille, die schlichte Ruhe. Bei individuellstem Leben bewahrt das Werk die einfache plastische Größe, das monumentale Bild eines Geistes-Heroen.

Die Inschriften des granitnen Piedestals lauten:

Auf der Vorderseite:

„Ich rede von Deinen Zeugnissen vor Königen und schäme mich nicht. Psalm 119, 46.“

Auf der Dfseite:

„Quam animos ad fontes contulerimus, Christum sapere incipimus.“

Auf der Westseite:

Melancthon.“

Auf der Ostseite:

„Sed flehsig zu halten die Einigkeit im Geiste durch das Band des Friedens. Ephes. 4, 3.“

Auf der Rückseite:

„Dem Lehrer Deutschlands die evangelische Kirche.“

König Wilhelm

legte den Grundstein als Prinz-Regent

den 19. April 1860.“

Telegraphische Depeschen.

Gefenförde, d. 14. November. Die „Gefenförder Zeitung“ meldet: „Das Schlagen ist am 16. November, dem Proklamationsstage des Prinzen Friedrich, bei Strafe polizeilich verboten.“

Hamburg, d. 14. November. Die „Hamburger Nachrichten“ besätigen in einer offiziellen Mittheilung aus Altona den von der „Krieger Zeitung“ angekündigten Besuch des Statthalters v. Gablenz am Hannoverschen Hofe. Der Statthalter wird am 19. d. nach Hannover abreisen und daselbst bis zum 21. d. verbleiben. Dasselbe Blatt bringt ein Telegramm aus Schleswig, welchem zufolge der bisherige Bürgermeister von Tzeboe, Herr Bong-Schmidt, zum Bürgermeister von Flensburg designirt ist. Aus Glückstadt wird gemeldet, daß der Statthalter den Plan zum Ausbaue des Hafens im Sinne der früheren Landtagsbeschlüsse zur Befriedigung der Einwohnerschaft genehmigt hat.

Kassel, d. 14. November. Die „Kasseler Zeitung“ meldet amtlich, daß der unlängst als Vorstand des Ministeriums des Innern entlassene Staatsrath Rohde zum Finanzminister ernannt worden ist.

Wien, d. 14. November. Die heutigen Morgenblätter melden, daß nach dem Abbruch der Verhandlungen über den Englisch-Österreichischen Handelsvertrag die Eröffnung von Unterhandlungen mit Frankreich bevorsteht.

Paris, d. 14. Novbr. Die Nachricht von der Armee-Reduction blieb ohne jeden Einfluß auf die Börse; es waren vielmehr auf das Gerücht von dem Tode des Königs der Belgier sämmtliche Effecten angeboten.

Hamburg, d. 14. Novbr. Eine hier eingetroffene Privat-Depesche aus Lissabon meldet aus Buenos-Ayres, daß Chile von der spanischen Flotte unter Befehl des Admirals Pareja blockirt wird.

London, d. 13. November. Der Dampfer „Hibernian“ hat Berichte aus New-York bis zum 4. d. Abends in Londonderry abgegeben. Man versicherte, daß Seward in einer Antwortnote an Russell die Indemnitätsforderung aufrecht erhält. Der Präsident Johnson hat bestimmt, daß die Abschaffung der Sklaverei in Florida unerlässlich sei, bevor dieser Staat wieder in die Union zurückkehre. Die Regierung von Kanada hat militärische Vorbereitungen gegen die Feinde getroffen. Viele Soldaten sind zu Toronto verhaftet worden, weil sie mit den Feindern sympathisirt haben. — Laut Berichten aus Mexico haben die Kaiserlichen zwei Siege erfochten.

Amerika.

Jamaica. In Liverpool sind Nachrichten aus Nassau auf der britischen Bahama-Insel New Providence vom 23. October eingetroffen, welche Mittheilungen über den Neger-Aufstand auf Jamaica enthalten. Am erwähnten Tage war der Dampfer Plantagenet mit 250 Mann unter Major Beau an Bord nach Jamaica abgegangen. Der Baron v. Kettelholt war einer der ersten, welche der Wuth der Schwarzen zum Opfer fielen; ein Geflüchteter ward in Stücke gehauen. Die Behörden übten summarische Justiz im vollen Umfange aus. Sämmtliche weiße und schwarze Truppen mit Ausnahme einer einzigen schwarzen Compagnie waren im Felde thätig. Die Negertuppen zu Port Royal benahmen sich vortreflich. Das Schiff „Argent“ war nach Barbadoes gefleht, um von dort ein Regiment Verhärkungsstruppen zu holen. Nähere Einzelheiten bringt ein aus Kingston, 16. October, datirter Privatbrief. Diesem zufolge fand der erste Ausbruch in dem auf der Ostküste der Insel gelegenen Orte Morant-Bay Statt. Im dortigen Justizgebäude war gerade eine außerordentliche Sitzung, welcher die Mehrzahl der respectablen Einwohner bewohnte. Diese Gelegenheit benutzten die Rebellenführer der Rebellen zu einem mörderischen Angriffe. Die Schwarzen versammelten sich bewaffnet in großer Anzahl, umstellten das Gerichtsgebäude und begannen fürchterlich zu lärmern und zu toben. Baron v. Kettelholt trat vor und verlas die Aufrehr-Akte und als sich darauf die Menge nicht zerstreute, feuerten die Freiwilligen. Dies war das Signal zum Angriffe. Unter scheußlichem Wuthgeschreie stürmten die Schwarzen gegen das Haus an; die drinnen wehrten sich, so gut sie konnten, indem sie aus den Fenstern hinaus feuerten; doch ging ihnen sehr bald die Munition aus. Die Neger legten nun Feuer an das Gebäude. Alles suchte sich durch die Thür hinaus zu retten; jeder aber, der sich dem Ausgange näherte, ward von den Aufständischen niedergemacht. Der Baron war einer der ersten, die fielen; er ward buchstäblich in Stücke gehackt; die kanibalischen Sieger spalteten ihm den Kopf, mischten sein Hirn mit Rum und tranen es dann; dem Pfarrer Herschel riß man die Zunge aus, ehe man ihn tödtete, und der Dr Morant-Bay ward in einen Trümmerhaufen verwandelt. Ein Insurgentenhaufe wälzte sich dem Gebirge zu und schlachtete unterwegs jeden Weißen und Braunen ab, der ihm begegnete. Ueberall, wohin sich die Insurrection verbreitete, wurden furchtbare Gräueltathen verübt; doch zweifelt man auf Jamaica selbst nicht an der baldigen Unterdrückung des Aufrehrs. Die Zahl der weißen Bewohner der Insel beträgt etwa 14,000, die der Farbigen 427,000.

Vermischtes.

— Berlin. In seiner neuesten „Denkschrift über die Erwerbsquellen für das weibliche Geschlecht“ behandelte Präsident Lette eine der wichtigsten Zeitfragen, das Loos der unverheiratheten und unverforgen Frauen und Mädchen in der Gesellschaft. Nach seinen Angaben le-

ben in Preußen 7866 Gouvernanten und Erzieherrinnen, 16,547 Krankenpflegerinnen und mit ärztlichen Verrichtungen beschäftigte Frauen, ungerechnet 2400 Nonnen und Diaconissinnen; ferner 565,705 Landwirthschafterinnen und Tagelöhnerinnen, 701,752 weibliche Dienftboten in verschiedenen Gewerben, 700,000 weibliche Dienftboten in Haus und Feld und 450,068 Handarbeiterinnen. Außer diesen Frauen, welche oft unter den traurigsten Verhältnissen ihr Brod verdienen, giebt es noch eine Menge unverforgen Mädchen gerade in den besseren Ständen. Zwar ist in Preußen laut statistischen Berichten nur der sechste Theil der Männer unverheirathet und erst das zwölfte Kind unehelich geboren, aber das Verhältniß der Verheiratheten zu den Unverheiratheten stellt sich weit ungünstiger in den höheren Gesellschaftsklassen und größeren Städten heraus. Hier finden wir die meisten jüngeren Männer in Folge unserer staatlichen und socialen Verhältnisse außer Stande, vor Erreichung eines höheren Lebensalters eine Familie zu gründen. Die mit einem Hauswesen verbundenen nothwendigen Ausgaben übersteigen in den meisten Fällen die geringe Befoldung oder sonstigen Einnahmen, so daß in Berlin, besonders in den Beamtenkreisen, sich ein höheres Proletariat gebildet hat. Man findet hier angelebene Beamtenfamilien, welche in einem glänzenden Glende leben, darben und hungern, um ihre Stellung wenigstens äußerlich nothdürftig zu behaupten. Nicht selten sieht man Geheimraths-Töchter mit weiblichen Handarbeiten beschäftigt, zierliche Börsen, Schummerkerlisen und Cigarrentaschen häkeln und sticken, die jedoch nur zum Verkaufe bestimmt sind und nach England oder America wandern, wo dieser Industriezweig einen eigenen Handelsartikel bildet. Stirbt der Vater, so bleibt die Familie unverforgen, da die unbedeutende Pension nicht für ihre Bedürfnisse hinreichen kann. Die Töchter sehen sich gewöhnlich genöthigt, als Clavierlehrerinnen oder Gouvernanten ihr kümmerliches Dasein zu fristen. Das ist das Loos von hundert berliner unverforgen Mädchen aus den besseren Ständen, und es charakterisirt unsere Zustände, daß zu einer einzigen angezeigten Lehrerinnenstelle an einem Institute sich 140 Bewerberinnen gemeldet haben. Als sich in England bei der Volkszählung herausstellte, daß mehr als zwei Millionen Frauen auf ihre Selbsterhaltung angewiesen sind und allein in London 45,000 Mädchen und 14,000 Erzieherinnen auf mühevollste Weise sich ernähren, bildete sich sofort die „Gesellschaft zur Beförderung der Anstellung von Frauen unter Leitung des Lord Shaftesbury“. Durch die Verbindung dieses Vereins mit einem andern „zur Beförderung der Social-Wissenschaft“ wurde ein polytechnisches Institut gegründet, worin Frauen und Mädchen im Copiren, Stenographiren, Malen, Buchführen u. Unterricht erhalten und zum Theil bereits hinreichende Beschäftigung finden. Ein ähnliches Institut beabsichtigt nun Herr Lette, mit Hilfe des „Vereins für das Wohl der arbeitenden Classen“ in Berlin ins Leben zu rufen, und zwar hauptsächlich für die unverheiratheten Mädchen der mittleren und höheren Stände, um dadurch ihnen die Mittel zu ihrem selbstständigen Unterhalte zu verschaffen. An dieser erst zu begründenden Anstalt sollen die jungen Damen für alle ihrem Geschlechte möglichen und zugänglichen Beschäftigungen erzogen und herangebildet werden, ohne damit eine unpassende Emancipation der Frauen verbinden zu wollen. Als Gegenstände des Unterrichts und der späteren praktischen Ausübung bezeichnet Herr Lette auf dem Gebiete der Wissenschaft die Medicin mit allen ihren Nebenzweigen, in der Kunst die Malerei, Bildhauerei, Holzschneiderei, Kupferstechen, Lithographiren, Musterzeichnen, Aluminiren, in der Technik die Anfertigung von chemischen und mikroskopischen Präparaten, optischen Gegenständen, Telegraphiren, Stenographiren, Photographie und Postdienst, auf dem Gebiete des Handels Buchhalterei, Buchführung, Baarenverkauf, Buchhandlung und Verwaltung von Leibbibliotheken und im Handwerk Schuhmacherei, Buchdrucken, Buchbinden, Anfertigung von Uhren, leichteren Goldarbeiten und Lederwaaren. Wie die Erfahrung lehrt, eignen sich die Frauen vollkommen zu den genannten Beschäftigungen, und wir finden schon seit längerer Zeit in Nordamerica, Frankreich, Belgien und in der Schweiz Frauen und Mädchen als Buchhalter, Buchdrucker, in Comptoirs, auf Telegraphenstationen und Postbureau vielfach angestellt und mit Erfolg beschäftigt.

— Die „W. Z.“ meldet: Vor ungefähr 2 Jahren wurde von einer Anzahl Bremer Bürger der Plan entworfen, in Bremen ein Körner-Denkmal zu errichten und ein Bremer Bildhauer, Herr F. A. Deneys in Petersburg, erklärte sich auf die Kunde davon bereit, und zwar unter Verzicht auf jedes Honorar. Die Statue ist jetzt in Bronzeguß fertig, so daß Sonntag, den 26. November, die Feier der Aufriehung des Denkmals vor sich gehen kann. Der Körnerwall, ein in der Dierthorsvorstadt nach Art der englischen Square angelegter Platz mit eleganten Wohnhäusern, in seiner Mitte eine freundliche Gartenanlage, ist von den Bauunternehmern, den Herren Dbehoff und Lübbing, von vornherein mit der Absicht angelegt worden, daß eine Statue des Sängers und Helden Theodor Körner ihn zieren sollte.

— Der „Staatsbürger-Zeitung“ wird aus Hirschberg berichtet: Kaum sind es wenige Tage her, daß in Wochum einige junge Leute ihr Leben beim Verpacken oder Vertheilen von Nobelschem Sprengöl „Nitroglycerin“ verloren, als schon wieder ein schrecklicher Unfall beim Bau der schlesischen Gebirgsbahn die Folge seiner Anwendung war. Das neue Sprengmittel wird jetzt nämlich versuchsweise beim Bau jener Bahn zu Felsenprengungen verwendet und wiewohl es in den gewöhnlichen Fällen das Pulver nicht verdrängen kann, da es 8—9 Mal so theuer ist, so scheint es in besonders hartem quarzigen Gestein

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Für das Jahr 1866 soll die Anfuhr von 60—70000 Tonnen Braunkohlen von dem an der Halle-Eislebener Chaussee bei Granau belegenen Förderbach der königlichen Grube bei Bisherben nach der hiesigen königlichen Saline verbunden werden. Zu diesem Behufe ist auf **Freitag den 1. December d. J.** Vormittags 11 Uhr ein Submissionstermin in unserer Amtskanzlei anberaumt worden.

Unternehmer, welche die Anfuhr des ganzen Quantum zu übernehmen geneigt sind, wollen ihre Anerbietungen bis zum Termine versiegelt und mit der Aufschrift „Offerte für Kohlenanfuhr“ versehen, in unserer Registratur abgeben, woselbst auch die Bedingungen für die Anfuhr eingesehen und gegen Erlegung der Copialien abschriftlich verabsolgt werden können. Halle, den 13. November 1865.

Königliche Salinen-Verwaltung.

Freiwillige Subhastation

bei
Königl. Kreis-Gericht II. Abtheilung zu Merseburg.

Ertheilungshalber sollen folgende den **Niedel-Sachsenschen Erben** gehörige Grundstücke:
1) der sub No. 7 Bedra geschl. eingetragene halbe Ackerhof, bestehend aus Haus, Hof, Scheune, Stall u. Garten, tarirt 950 \mathcal{R} .;
2) Planstück 11b der Karte in Bedraer Flur, = 3 Morgen 17 \square Rth., tarirt 550 \mathcal{R} . 10 \mathcal{S} .;
3) Planstück 11a der Karte in Bedraer Flur, = 3 Morg. 160 \square Rth., tarirt 544 \mathcal{R} . 13 \mathcal{S} . 4 \mathcal{S} .

zufolge der nebst Bedingungen in unserem Bureau IV einzufühenden Taxe

am **16. December 1865**

Vormittags 10 bis 1 Uhr

an Gerichtsstelle Zimmer Nr. 13 subhastirt werden. Merseburg, den 3. Novbr. 1865.

Königliches Kreisgericht, II. Abtheilung.

Zwei Lehrerstellen offen.

An hiesiger Stadtschule sind zwei Elementar-Lehrerstellen, von denen die eine mit jährlich 180 \mathcal{R} ., die zweite mit jährlich 220 \mathcal{R} . Gehalt dotirt ist, sofort zu besetzen.

Lehrer, welche sich um die Wahl zu diesen Stellen bewerben wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Bewerbungen mit Einreichung ihrer Zeugnisse schriftlich oder persönlich bei uns anzubringen.

Querfurt, den 13. November 1865.

Der Magistrat.

Für Gehörfranke

und die dynamische Kurmethode gegen Nervenleiden — **Schmungen u. bin ich täglich von 11 bis 12 Uhr zu sprechen.**
Dr. Tieftrunk.

Hufbeschlagschmiede.

Moritzzwinger Nr. 6.

Hiermit erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, dass ich heute eine Hufbeschlagschmiede unter Leitung des auf der Lehrschmiede der Dresdner Thierarzneischule ausgebildeten u. geprüften Beschlagschmiedes Herrn **Graunnitz** eröffnet habe.

K. Schilling.

Thierärztl. Klinik

von **K. Schilling**,
tägl. bis 9, 1—2 Uhr,
Mikrosk. Untersuchungen
auf Trichinen zur selben
Zeit.

Auction.

Montag den 20. d. M. Vormittags 10 Uhr soll in dem früher **Stoyeschen** Gute zu **Groitzsch** bei Halle wegen Aufgabe der Wirthschaft lebendes und todes Inventar, darunter 2 Pferde, 3 Kühe, 2 hochtragende Färsen, 2 Kälber, 1 eisenachtziger Ackerwagen und sonstiges Wirthschaftsgeräth meistbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden.

Groitzsch, den 13. Novbr. 1865.

Albert Sehnert.

Apotheker Th. Denstorf in Schwanebeck

empfiehlt seine seit 40 Jahren durch ganz Deutschland renomirte und durch keine andere über-troffene **Nervenst. Rosenpomade**, à 10 \mathcal{S} ., deren Güte durch viele anerkennte Bestellschreiben bestätigt wird. Das Parfüm ist ausgezeichnet und die Schönheit des Haars wird bei anhaltendem Gebrauch ausgezeichnet. Derselbe empfiehlt seinen **Zahnspiritus** (nach Professor **Bock**) und **Zahntinctur** à 10 \mathcal{S} . Zu haben bei

H. Pauly, Neue Promenade Nr. 10.

Ev. Wohlgebornen

bitte ich mir bald 4 Krufen **nervenst. Rosenpomade** hierher zu senden. Hochachtungsvoll
Selene Prinzess Schönburg,
geb. Gräfin **Stolberg-Wernigerode.**

Hiermit beehren wir uns, Gönnern und Freunden anzuzeigen, daß von jetzt an stets voll-ständig fertige

Piano's in Tafelform mit engl. und deutscher Mechanik, sowie Pianino's, prachtvoll ausgestattet,

zur gefäll. Ansicht resp. Verkauf in unserem Magazin bereit stehen, um den seither vorgekommenen einzelnen Fällen, wo auswärtige Käufer bei Ankunft spielbare Instrumente nicht vor-fanden, vorzubeugen.

Namentlich machen wir auf unsere solid gebauten **Pianino's**, denen auf der **Merse-burger Gewerbe-Ausstellung** der erste Preis zuerkannt wurde, aufmerksam.
Zeig, den 9. November 1865. **Kahnt, Schmidt & Bischoff,**
Piano-forte-Fabrik.

Soeben erschien bei **J. Guttentag** in Berlin:

Striethorn's Archiv für Rechtsfälle.

II. Folge. III. Jahrg. 1. Band. Der ganzen Reihe 57. Band. Preis pro Jahrg. (4 Bände) 4 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} .

Koch, das Preussische Erbrecht

aus dem gemeinen deutschen Rechte entwickelt.

4. Lieferung. 1 \mathcal{R} . 6 \mathcal{S} .

(Die 5. Lieferung erscheint noch vor Ablauf dieses Jahres.)

Halle in der Pfefferschen Buchhandlung.

Filz-Stiefel mit Gummi-Sohle und Besatz (franz. Fabrikat)

empfehlen im Einzelnen: für Herren à Paar 1 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} ., Damen 1 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} ., Mädchen 1 $\frac{1}{2}$ \mathcal{R} ., Kinder 1 \mathcal{R} .

Theodor Bindel & Wiegner, Alter Markt 3.

Bekanntmachungen

aller Art

in sämtliche deutsche, französische, englische, russische, dänische, hol-ländische, schwedische etc. Zeitungen werden prompt zu dem **Original-Ins-ertionspreis** ohne Anrechnung von Porti oder sonstigen Spesen besorgt und bei gröss-eren Aufträgen entsprechender Rabatt gewährt.

Annoncenbureau

von **Milgen & Fort** in Leipzig.

Unser neuester Zeitungs-Catalog nebst Insertionstarif steht auf franco Verlangen **gratis** und **franco** zu Diensten.

Bronner's Fleckenwasser,



namentlich zum Waschen der
Glacé-Handschuhe, in Gläsern
à 6 \mathcal{S} . und 2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} . und in
Weinflaschen à \mathcal{R} . 1. — ächt
bei **Carl Haring**,
Brüderstraße Nr. 16.

Fisch-Verkauf.

Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich stets mit schönen fetten Karpfen zu jeder beliebigen Größe eingerichtet bin à \mathcal{R} . 6 \mathcal{S} .

So auch frischen Lachs, Zander u. Forellen, und verspreche den größten sowie den kleinsten Auftrag aufs reellste und pünktlichste auszuführen. **C. S. Schmersch's**, Fischhändler in Leipzig, Wasserkunst Nr. 4.

Ein gut erhaltener Reisepelz ist billig zu ver-kaufen. Näheres beim
Fischlermeister Fischer, Brunnenplatz Nr. 7.

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit an, daß ich am heuti-gen Tage unter der unten benannten Firma eine **Eisen-, Blech- u. Stahlhandlung** eröffne. Allen an mich gerichteten Anforderungen werde ich auf das Prompteste und Reellste zu genügen bemüht set, bitte daher bei vornehmen Bedarf um gefäll. Berücksichtigung.
Eisleben, den 13. Novbr. 1865.

Frdr. Drucklauff, Lindenstr. Nr. 962.

Gebauer-Schweffelsche Buchdruckerei in Halle.

Fußleidenden zur Nach-

sicht, daß ich auf meiner Durchreise hier nur für einige Tage im **Hôtel zur St. Hamburg** von 10 bis 4 Uhr zu consultiren bin. — Die schmerzlose und sichere Art meiner Behandlung der **Fußleiden** ist dem Publikum hinlänglich bekannt und bitte ich nur, mich nicht mit **ambulanten Operateuren** zu verwechseln, zu denen ich in gar keiner Beziehung stehe.

Fußärztin Elise Kessler aus Berlin.

Ein **solider, gut empfohlener** Detail-ist, **tüchtiger Verkäufer**, militärfrei und cautionsfähig, welcher womöglich schon kleinere Touren in der Provinz gemacht hat, wird für ein hiesiges Geschäft als Reisender unter gün-stigen Bedingungen zu engagiren gesucht. — Antritt kann zu jeder Zeit erfolgen. — Nähe-res theilt bei persönlicher Vorstellung **Ed. Stüdrath** in der Exped. d. Zig. mit.

Müller's Belle vue.

Sonntag d. 19. Nov. 1865 Abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr

Concert und Ball

der vereinigten

Männer-Liedertafel.

Billets à 2 $\frac{1}{2}$ \mathcal{S} . sind zu haben bei den Herren **Klempnermstr. Eder** (Schmeerstraße), **Kürschnermstr. Cundius** (gr. Klausstraße), **Schirmsabrikant Nückelt** (gr. Ulrichstraße).

Gefangensfreunde und Gönner des Vereins la-det freundlichst ein **der Vorstand.**

Telegraphische Depesche.

London, d. 14. Novbr. (Berl. Börs.-Ztg.) In Folge der von Madrid eingelangten Nachricht, daß Spanien an Chile den Krieg erklärt habe, wurde Kupfer 10 Pfd. St. höher bezahlt.

Nachrichten

für Besitzer von Staatspapieren, Rentenbriefen, Eisenbahn- und industriellen Actien etc.

Dividenden. Braunkohlen-Abbauver. „zum Fortschritt“, zu Meuselwitz: 10% (5 Thlr.). — Georg-Marien-Bergw. u. Hüttenverein zu Donabrüd: 6% — Harpener Bergw.-Ges.: 5% (10 Thlr.).
Verlosungen. 5% Silber-Prioritäts-Obligationen der Brünn-Bohmer Eisenbahn, am 3. October, zahlbar am 1. Januar 1866. — Obligationen der Luxemburger Eisenbahn, am 28. September, zahlbar am 2. November. — 3 1/2% Herzogl. Sachsen-Meiningensche Staatsanleihe, am 2. October, zahlbar am 1. April 1866. — 4 1/2% Bremer Staatsanleihe von 1855, am 23. September, zahlbar am 24. December. — Partials-Obligat. der Königl. Schwedischen 4 1/2% Staatsanleihe von 1853, am 1. October, zahlbar am 2. Januar u. 1. Juli 1866. — Freiburger 15 Proc. Loose, Zerziehung am 15. October, Prämienziehung am 15. November. — Mailänder 45 Proc. Loose, am 2. October, zahlbar am 2. Januar 1866.

Konfuse.

Firma Schelhorn u. Co. zu Halle a. S. — Fabrikbesitzer Julius Ledetz bogen zu Gr.-Dietzleben (Kreisger. Magdeburg). — Rauchwarenhandlung Adolph Buschler zu Leipzig. — Kaufmann Johann Ludwig Mariendoff zu Berlin. — Kaufmann und Fabrikant Carl Albert Helmig zu Schönweide im Niederbairnischen Kreise bei Gabling. — Handelsmann Jacob Kaufmann zu Kreuznach (Landesger. Koblenz). — Wollwäcker und Handelsmann Gustav Paesche zu Leischn. — Kaufmann Joseph Klein zu Meise. — Kaufmann Meher Cobn zu Gelsenberg. — Rittergutsbesitzer Bertram zu Altensann (Kreisger. Schaumburg i. d. Altm.). — Handelsgesellschaft S. Pinguin zu Wollstein. — Firma K. Moderer zu Wien.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 14. bis 15. November.
Kropfplatz. Hr. Rent. v. Semerth a. Leyden. Frau v. Bluthof m. Dienerin a. Bremen. Hr. Kammerherr v. Bruij m. Frau a. Wien. Die Hrnn. Kaufm. Gung a. Posen, Hagens a. Berlin, Decker a. Leipzig, Krumbhaar a. Offensbach, Hr. Berg-Jasp. Geerklos a. Dresden. Hr. Advok. Hornmeier a. Köln.
Stadt Zürich. Hr. Rittergutsbes. Baron v. Bodenhausen m. Fam. a. Weimess. Hr. Ober-Deut. v. Nöderfeld a. München. Hr. Partik. v. Kantsj a. Potsdam. Hr. Amtm. Reintke m. Frau a. Götz. Die Hrnn. Kaufm. Punge a. Dortmund, Pönig a. Frankenberg, Lichtensfeld a. Berlin, Donnert a. Nordhausen, Tretner a. Potsdam, Künkel a. Leipzig.
Goldner Ring. Hr. Oberförster Gollama m. Frau a. Jüterbog. Hr. Goldschm. Günther a. Berlin. Hr. Fabrik. Reite a. Leipzig. Die Hrnn. Kaufm. Bergmann a. Luzern, Daniel a. Nopflau, Becker a. Emden, Ebenlein a. Hamburg, Matpai a. Graz, Schreiber a. Magdeburg.
Goldner Löwe. Die Hrnn. Kaufm. Hannemann u. Frowein a. Gade v. Wald, Jöbel a. Giesleben, Lehmann a. Duerfurt, Bauerbin a. Berlin, Weiß a. Gotha.
Stadt Hamburg. Hr. Hüttenmstr. Ullig m. Fam. a. Rotterdam. Hr. Insp. Jacob u. Frau Kupfärzin Elise Reiler a. Berlin. Die Hrnn. Kaufm. Schlieben, Schönbeck, Voerdeure u. Angell a. Berlin, Grenz a. Meerane, Hager a. Erfurt, Lange a. Bingen, Höck a. Nordhausen, Müller a. Gothenburg, Thieses a. Siedeln, Lühau a. Hannover, Fürstberg a. Magdeburg.
Meine's Hotel. Frau Kreisrätin Küchler a. Neuba. Hr. Landwirth Clement a. Erfurt. Hr. Hüttenmstr. Grund a. Bernburg. Hr. Geschäftsführer Mius a. Dessau. Hr. Baumstr. Gesehns a. Witterfeld. Die Hrnn. Kaufm. Becker a. Brandenburg, Koch a. Paris, Sommergut, Giese u. Pampel a. Magdeburg, Wolf a. Bernburg, Liebelt a. Apenitz. Die Hrnn. Fabrik. Kretow a. Köln, Bröckel a. Teutschenthal, Gräßl a. Dresden.

Meteorologische Beobachtungen.

	14. November.	Morgens 6 Uhr.	Nachmitt. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Lufdruck . .	340,49 Par. L.	330,39 Par. L.	339,65 Par. L.	340,01 Par. L.	340,01 Par. L.
Dunstdruck . .	1,22 Par. L.	1,72 Par. L.	1,57 Par. L.	1,50 Par. L.	1,50 Par. L.
Rel. Feuchtigk. .	78 pCt.	61 pCt.	87 pCt.	75 pCt.	75 pCt.
Luftwärme . .	2,7 Gr. Rm.	3,8 Gr. Rm.	1,2 Gr. Rm.	0,0 Gr. Rm.	0,0 Gr. Rm.

Bekanntmachungen.

Nothwendiger Verkauf
beim Königl. Preuss. Kreisgerichte
zu Halle a. d. S.

Das zur Banquier Nummelschen Konkursmasse gehörige, im Hypothekenbuche von Halle, Band 9 Nr. 327 eingetragene Grundstück:

„Ein in der Leipziger Straße belegenes Haus nebst Seitengebäude und Hof“, nach der, nebst Hypothekenschein in der Registratur (eine Treppe hoch, Zimmer Nr. 15) einzusehenden Zare, abgethäht auf 9827 *fl.* 15 *Sgr.*,

soll am 29. Mai 1866 Vormitt. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst, 1 Treppe hoch, Zimmer Nr. 10, vor dem Deputirten Herrn Gerichts-Assessor Schmidt meistbietend verkauft werden.

Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgelder Befriedigung suchen, haben sich mit ihrem Ansprüche bei dem Gerichte zu melden.

Die unbekanntem Erben der verstorbenen Frau Sanitätsrätin Henriette Nummel geb. Meschke-Herold zu Magdeburg, zuletzt hier wohnhaft, werden zu obigem Termine vorgeladen.

Bekanntmachung.

Die Urliste der Geschworenen für den Saalkreis ist nach Maßgabe des §. 62 der Verordnung vom 3. Januar 1849 über die Einführung des mündlichen und öffentlichen Verfahrens in Verbindung mit Artikel 55 seq. des Gesetzes vom 3. Mai 1852 für das Jahr 1866 angelegt worden.

Sie wird in den Tagen vom 16. bis 18. d. Mts.

in meinem Geschäftszimmer während der gewöhnlichen Geschäftsstunden zu Jedermanns Einsicht offen liegen. Glaubet Jemand ohne Grund in dieser Liste übergangen oder ohne Berücksichtigung eines gesetzlichen Befreiungsgrundes eingetragen zu sein, so hat er dies innerhalb der obigen dreitägigen Frist mir schriftlich anzuzeigen oder zu Protokoll zu erklären, da spätere Einwendungen nicht berücksichtigt werden können.

Halle, den 13. November 1865.

Der Königliche Landrath des Saal-Kreises.
C. v. Krosigk.

400 G. Preßrückstände offerirt
Gramm in Mufrena.

Öffentlicher Verkauf.

Die sogenannte Weidmühle zu Wandersleben bei Erfurt, nahe der Thüringer Eisenbahn, soll mit den dazu gehörigen 12 1/2 Morg. Känbereien und dem Inventarium im Ganzen oder vereinzelt aus freier Hand öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Im Auftrage der Eigenthümer habe ich hierzu Termin

auf den 5. December

Vormittags 11 Uhr

in der Gemeindefehne zu Wandersleben angelegt und lade Kauflustige zu demselben ein mit dem Bemerken, daß die Bedingungen im Termine werden bekannt gemacht werden, aber auch jetzt schon bei dem Mühlenbesitzer Christian Friedrich Hesse in der Weidmühle zu erfahren sind.

Erfurt, den 8. Novbr. 1865.

Der Rechtsanwält und Notar
Haras.

Öffentlicher Verkauf.

Eine in hiesiger Stadt belegene Kunsthändlererei, bestehend aus dem Wohnhause Nr. 1894, dem Garten Nr. 1863, dem Gartengrundstück Nr. 111 und 111b unter der Mainzergebund, und 3 1/2 Acker Erbsenstand in der Lehmgrube Nr. 101c, soll mit Inventar aus freier Hand auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten

am 8. December d. J.

Nachmittags 3 Uhr

öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Erfurt, den 9. Novbr. 1865.

Der Rechtsanwält und Notar
Haras.

Haus- und Geschäfts-Verkauf!

Ein schönes Haus hiesiger Stadt, im besten baulichen Zustande, besser Lage zu jedem Geschäft, in welchem seit circa 50 Jahren und jetzt noch die Handlung schwunghaft betrieben worden, ist durch den Unterzeichneten, mit oder ohne das vorhandene Materialwaarenlager und die Ladenuntersichten preiswürdig zu verkaufen.

In demselben befinden sich 10 heizbare Zimmer mit Zubehör und rentirt dasselbe sicher und gut.

Selbstkäufern ertheilt auf frankirte Anfragen jede erwünschte Auskunft

der Kämmerer **S. Betherling.**

Helbrungen, den 14. November 1865.

5000 *fl.* werden auf ein Fabrik-Etablissement gegen pupillarische Sicherheit gesucht und gef. Adressen unter L. 183. durch **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Die Oeconomie des Rittergutes

Lützschena bei Leipzig

mit den zu derselben gehörenden Feldern, Wiesen, Wohn- und Wirtschaftsgebäuden soll mit der nächsten Ernte vom 1. Juli 1866 an auf 12 Jahre verpachtet werden. Die Felder sind in besser Cultur und drainirt. Herbstfaat 178 Acker Raps, Weizen und Roggen. Die Specification der Pachgrundstücke und der Entwurf des abzuschließenden Pachtvertrages können vom 6. December d. J. an bei dem mit der Verpachtung beauftragten Unterzeichneten eingesehen werden, bei welchem Pachtilhaber ihre Gebote bis zum 20. December a. c. schriftlich abzugeben belieben.

Leipzig, im November 1865.

Franz Werner sen.,
Advocat u. K. S. Notar.

Ritterguts-Verkauf.

Ein Rittergut, in der Provinz Sachsen gelegen, mit circa 800 Morg. Areal, guten Gebäuden, großem Garten, einer Ziegelei und Brennerei, soll mit 40.000 *fl.* Anzahlung für einen soliden Preis sofort verkauft werden.

Selbstkäufer belieben sich unter Chiffre A. K. an **Ed. Stückrath** in d. Exped. d. Ztg. franco zu wenden. Unterhändler werden verbeten.

Veränderungshalber bin ich Willens, mein zu Brudorf bei Halle belegenes Haus, worin Bäckerei und Material-Geschäft betrieben wird, aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten und habe Termin hierzu auf den 21. November Nachmittags 2 Uhr in meinem Hause angelegt.

J. Wilke.

Solz-Auction.

Montag den 20. November er. sollen von 10 Uhr ab eine bedeutende Quantität Holz- und Brennholz an Pappeln, Eichen und Eschen an den Wiesen bei Werben verkauft werden.

Werben bei Strumdorf.

Größe und Kunze.

Guts-Verkauf.

1 Landgut, 3 Stunden von Leipzig, mit 45 Morg. der schönsten Felder u. Wiesen, u. mit noch vollständiger u. reichlicher Ernte, sowie lebend. und todes Inventar im besten Stande, kann wegen Uebernahme eines Erbgutes sofort übernommen werden. Forderung 6400 *fl.* mit 2000 *fl.* Anzahlung. Näheres beim Gutsbesitzer **Gottl. Aug. Borvis** in Reudnitz bei Leipzig.

Sächsische Renten-Versicherungs-Anstalt.

Vom 1. Februar bis gegen Ende October a. c. theilnehmten sich an der diesjährigen Jahres-gesellschaft 738 Personen mit 1310 Einlagen im Nominalbetrag von 131000 Thlr., auf welche z. B. 33053 Thlr. eingezahlt sind.

Außerdem wurden auf Einlagen früherer Jahresgesellschaften 19732 Thlr. 12 Ngr. nachgezahlt, welche günstige Ergebnisse wir mit dem Bemerken veröffentlichen, daß am 1. Februar 1866 zum ersten Male

die Maximalrente von 150 Thlr. für 100 Thlr. Einlage pro 1865 zur Auszahlung kommt.

Der Zutritt zur diesjährigen Gesellschaft steht noch bis Ende November offen, welche Zeit wir zur Benützung etwaiger Theilnahme empfehlen.
Dresden, im November 1865.

Das Directorium.

Franz Netcke,
bevollmächtigter Director.

Bezug nehmend auf vorstehende Veröffentlichung empfehle ich mich zur Entgegennahme von Einlagen und bin zur Erhellung von Statuten, sowie jeder näheren Auskunft gern bereit.
Salle a/C., im November 1865.

Theod. Lange,
Agent

der Sächs. Renten-Versicherungs-Anstalt.

Ball-Kränze

erhielt so eben einen Posten wieder, welche ich als sehr preiswürdig empfehle.

Albert Hensel.

Von wollenen Waaren

empfehle in sehr vielfacher Façon: Fanchons, Seelenwärmer, Unterärmel, Gamaschen, Herrenkapsel, Kinderhütchen u. Schuhe. Albert Hensel.

Starke wollene Unter-Jacken und Hosen, dergleichen auch 1 Zoll stark mit Friesfutter, sowie auch ganz feine, empfiehlt

Albert Hensel.

Wigen Umzug

Grosser Ausverkauf

meiner sämmtlichen Glas-, Porzellan- und Steingut-Artikel zu und unter dem Selbstkostenpreis.

Gustav Ferber,
große Steinstraße Nr. 72.

Verkaufs- u. Verpachtungs-Geschäft.

Ein kl. Landgut, mit 17 M. Feld u. 4 M. Garten, Haus, neu u. überfekt, Nebengebäuden, soll veränderungshalber verkauft werden. Ford. 5500 \mathcal{R} . mit 1000 \mathcal{R} . Anzahlung. Zu erfahren bei W. Sergefell in Dppin.

Eine zu Dstern komm. Jahres pachtlos werdende Bäckerei, mit Materialhandel und Gastwirthschaft verbunden, mit gr. Obst- und Gemüsegarten und neu erbautem Tanzsaal, soll auf längere Jahre wieder verpachtet werden, und ist zu erfahren bei

W. Sergefell in Dppin.

Zu verkaufen: mehrere Wind- und Wassermühlen, in größeren und kleineren Verhältnissen. Zu erfahren bei

W. Sergefell in Dppin.

Ein stud. theol. u. philol. wünscht Privatunterricht (auch in der Musik) zu ertheilen. Näheres bei Ed. Stückrath in der Expedition d. Ztg.

Ein Keller, der gute Zeugnisse hat, erhält sofort oder zum 1. December in einem hiesigen Hotel Stellung.

Persönliche Vorstellung wird gewünscht. Wo? sagt Getreidehändler Schmidt in Eisleben.

Ein junges Mädchen, welches in der Küche und Molkerei erfahren, findet sofort zur Hälfte der Hausfrau Stellung in einer größeren Landwirthschaft. Gehalt den Leistungen entsprechend; persönliche Vorstellung wird gewünscht. Zu erfragen bei Gd. Stückrath in der Exp. d. Z.

Ein tüchtiger, mit guten Zeugnissen versehenen Verwalter sucht als Feldverwalter oder auf größeren Mühlen als Bodenverwalter sofort Stellung. Näheres zu erfragen bei Gd. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Ein anständiges Mädchen, welches schon einige Jahre als Verkäuferin sehr thätig war, sucht zu Neujahr ähnliche Stelle oder zur Unterstützung der Hausfrau. Näheres Geissthor 15 bei Frau Näther.

Tücht. selbst. Land- und Stadt-Wirthschafterinnen, Jungfern, Hofmeister u. Gärtner w. nach Fr. Fleckinger, kl. Schlamml 3.

Die nach langjährigen Erfahrungen bereitete Gichtwatte des Dr. Pattison, — bekannt als ein sehr bewährtes, schnelles und sicheres Heil- und Präservativ-Mittel gegen acute und chronische Gicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenweh u. c. — ist vom Königl. Geh. Sanitäts-Rath, Leibarzt zc. Herrn Dr. v. Arnim u. a. ärztlichen Autoritäten so sehr erprobt und bewährt gefunden bei rheumatischen Leiden, daß wir bei jegiger Bitterung wohl mit Recht darauf aufmerksam machen, daß diese Dr. Pattison's Gichtwatte ächt nur in Original-Packeten à 8 \mathcal{H} . in halben Packeten à 5 \mathcal{H} . nebst Gebrauchs-Anweisung allein zu haben ist bei dem Kgl. Hofl. Eduard Nickel in Berlin (in Halle a/S. nur allein bei Herrn A. Hentze, fr. W. Hesse, Schmeerstr. 36), wo wir eine Menge eingegangener Zeugnisse über die wohlthätige Wirkung der Gichtwatte eingesehen haben.

Einen großen fetten Ochsen verkauft der Dekonom C. Fredrich in Duerfurth.

60—80 Quart Milch wird in der Umgegend von Halle gesucht. Gefällige Offerten bittet man bei Gd. Stückrath in der Expedition d. Ztg. niederzulegen.

Eine neumilchende Kuh nebst 3 Kälbern verkauft Albrecht, Sattler- u. Tischnermeister in Dppin.

Auf der Herzogl. Domaine Freckleben bei Sandersleben sind ca. 5 Schock verpflanzbare, hochstämmige, veredelte Süßkirschenbäume sehr preiswerth abzugeben.

Weidehammelverkauf.

40—50 Stück Weidehammel des Ritterguts Vossa bei Wiehe stehen in der Schäferei des Ritterguts Allerstedt zum Verkauf aus freier Hand.

Einige tüchtige Maschinenbauer, Dreher und ein tüchtiger Monteur werden gesucht bei F. W. Menzel & Comp. Wittersfeld.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Reisszeuge

eigner Fabrik in 120 verschiedenen Sorten von vorzüglicher Güte empfehlen zu Fabripreisen

Paul Colla & Unbekannt,

großer Schlamml 11.

Petschafte

mit 2 Buchstaben, vollständiges Sortiment empf. billigt

C. F. Ritter, gr. Ulrichsstr. 42.

Wärmsteine

Tuchschube mit Tuchsohlen, Strohschuhhaar- u. Patentsohlen zu billigsten Preisen bei

C. Luckow.

Haarpfeile (Dolche)

in größter Auswahl bei

Leipzigerstr. 104. C. Luckow.

Patent-Füll-Ofen,

welche in Gast-, Comtoir- u. Laden-Stuben vorzüglich zu empfehlen sind, sind zu haben bei

Otto Uhlig, gr. Ulrichsstr. 24.

Bestes blankes Stuhlrohr, in ganzen Bunden und ausgewogen, billigt bei

Carl Brodtkorb.

Rheinländisches härtestes Jagdpulver, fein- und grobkörniges Sprengpulver, welches Patent-Schroot, Zündhütchen mit und ohne Decke, Gewehrforke zc. empfiehlt

Carl Brodtkorb.

Die obere Etage meines Hauses, große Märkerstraße Nr. 12, ist zu vermieten und kann sofort, Neujahr oder Ostern bezogen werden.

S. Frenkel.

Ein Laden mit Material- und Schnitt-Geschäft auf dem Lande ist zu verpachten u. Dstern zu beziehen.

Näheres beim Bäckmeister Herrn Gärtner in Merseburg, Burgstraße.

Thüringer Salzbutten, das 4 10 \mathcal{H} . empfiehlt

Reinhold Kirsten.

Linzen, Bohnen und geschälte Erbsen in weichföhender Waare billigt bei

Reinhold Kirsten.

Dillwamen

empfehlen

Reinhold Kirsten.

Herrn Friedrich Borgis zu Nietleben zu seinem heutigen Wiegenfeste einen herzlichsten Glückwunsch.

O. F.

Stadttheater.

Donnerstag den 16. November: Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 3 Akten von Rossini. Vorher: Der Weiberfeind, Lustspiel in 1 Akt von R. Weidert.

Freitag früh frisches Ragout au en coquille.

Haasens Restauration,

Mühlberg Nr. 4.

Teicha.

Den 16. November erster Gesellschafts-Ball.

Der Vorstand.

Vorwahl der Stadtverordneten III. Abtheilung III. Bezirk im Gasthof „Zu den drei Schwänen“ Sonnabend den 18. November Abends 8 Uhr.

Elsäffer, Fuhs, S. Kraemer,

Houvel, Trothe.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Am 15. November in der Morgenstunde starb in seinem achtzigsten Lebensjahre zu Magdeburg unser guter treuer Gatte und Vater, Hofmeister, Inspektor a. D. der Pieschel'schen Erziehungsanstalt zu Burg. Lauende seiner Jöglinge betrauern tief mit uns diesen Verlust, segnen aber auch mit uns sein Andenken.

Die Hinterbliebenen.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N^o 269.

Halle, Donnerstag den 16. November

1865.

Hierzu zwei Beilagen.

Deutschland.

Berlin, d. 14. November. Se. Maj. der König haben geruht: Dem Dr. med. Max Frid zu Langemünde im Kreise Stendal, dem Sergeanten Menzel vom 2. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 11, dem Bühnenmeister Friedrich Ufer zu Wahrenberg im Kreise Osterburg, dem Brückenwärter Eduard Besser zu Duisburg und dem Wirthschaftslehrling Wilhelm Dalmer zu Granskevis auf Rügen die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen.

Der „Staats-Anzeiger“ meldet: Ihre Königliche Hoheit die Prinzessin Gemahlin Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl von Preußen ist heute Morgen 8 Uhr 30 Minuten zur Freude Seiner Majestät des Königs, Ihrer Majestät der Königin und des ganzen königlichen Hauses im hiesigen königlichen Schlosse von einem Prinzen glücklich entbunden worden. Dies erfreuliche Ereigniß wurde den hiesigen Einwohnern durch Lösung der üblichen Kanonenschüsse bekannt gemacht. Die hohe Wöchnerin, sowie der neugeborene Prinz befinden sich in bestem Wohlfsein.

Se. Maj. der König gedenkt am Sonntag, den 19. d. Mts., Morgens 11½ Uhr, von hier mit Eisenbahn-Extrazug im königl. Salonwagen zur Hofjagd in Lezhlingen nach Magdeburg abzufahren, daselbst die Kaserne besichtigen und Nachmittags um 3½ Uhr nach Wölmirshäde, von da aber um 4 Uhr mit Extrapost über Dölle nach Lezhlingen zu fahren und dort Nachmittags 6½ Uhr einzutreffen. Montag, den 20. und Dienstag, den 21., finden die Hofjagden in Lezhlingen statt. Am Mittwoch, den 22., fährt Se. Maj. Vormittags 10½ Uhr mit Extrapost von Lezhlingen über Gardelegen nach Salzwedel und Gröden. Donnerstag, den 23., begeben Se. Maj. sich zur Jagd nach der Garbe und demnachst nach Gröden zurück, von wo gegen 6½ Uhr Abends zu Wagen bis zu dem Punkte, wo der Seebau-Grüdenweg die Eisenbahn schneidet, die Abreise erfolgt. Von dem bezeichneten Bahnpunkte gedenkt Se. Maj. mit Eisenbahn-Extrazug um 7 Uhr Abends nach Berlin abzureisen und um 9½ Uhr auf dem Hamburger Bahnhofe einzutreffen.

Das Ober-Tribunal hat in Steuersachen und zwar in den vereinigten Abtheilungen seines Senats für Strafsachen den wichtigsten Beschluß gefaßt, daß im Falle einer Zollbesraube die an die Stelle der Konfiskation tretende Beurtheilung zum Vertheilung alle Mitthäter, Gehülfen und Begünstigter solidarisch trifft.

Wie der „Rhein. Ztg.“ aus Berlin telegraphirt wird, soll die bevorstehende Landtagsession nur von kurzer, vielleicht vierwöchentlicher Dauer und die Regierung entschlossen sein, das Budget durchberathen zu lassen, wenn das Abgeordnetenhaus in seinem Widerstande beharrt; es würde dann die Regierung das Haus nicht auflösen, sondern definitiv schließen. Da die Wahlperiode des gegenwärtigen Abgeordnetenhauses nach Schluß der nächsten Session abgelaufen ist, so würde der Unterschied zwischen der Auflösung und Schließung des Landtags nur darin bestehen, daß im erstern Fall die neuen Kammer innerhalb eines Zeitraums von 90 Tagen nach der Auflösung wieder versammelt sein müssen, während im Fall der Schließung die Regierung das Recht hat, den Zusammentritt des Landtags bis zur Mitte Januar 1867 zu verschieben.

In Betreff der mit dem Frankfurter Senats bestehenden Differenz glaubt die „Seidl. Correspondenz“ versichern zu dürfen, daß Preußen auf keinen derartigen Ausweg einzugehen im Stande ist, durch welchen die in jenem Streite angeregte Ordnung- und Autoritäts-Frage einer bundestaglichen Verschiebung ausgesetzt sein würde.

Bekanntlich soll Lord Granville als Botschafter nach Berlin kommen. Granville ist ein Mann von deutscher Bildung, seine erste Gemahlin, die großen Einfluß auf ihn übte, war eine Deutsche und er selbst der vertraute Freund des Prinzen Albert. Seine Sympathien für Deutschland sind bekannt und er war gerade deshalb eine Zeit lang



populär. Mit
er echt liberale
um zwischen
Als Vertrau-
cher Gesandter
nkfurt a. M.
ung gleichen
richteter Dinge
30-Centimeter-
den und Groß-
sterhimm selbst
it beim Bunde
sein, diesem

en trügen, so
vielmehr zeit-
herorragend
halten werden.
Kampfe wie
Konfiskation
zu Marburg,
schst zum Ein-
Kirchen- und
nicht lange
und Korn zu-
werden im
als Minister-
des Minister
Justizminister,
gsgefährde von
nister v. Ende
wir haben allen
einen oder zu
Rinisteriums zu
Kämpfen und Käm-
pfen entgegengehen müssen, um welche wir nicht zu beneiden sind.

München, d. 12. November. Nach den „N. Nachr.“ hätten sämmtliche Erzbischöfe und Bischöfe Baierns die Absicht, in einer Collectio-Eingabe sich an den König zu wenden, damit die freisinnigen projectirten Reformen der höheren Lehranstalten nicht zur Ausführung gebracht werden.

Karlsruhe, d. 11. Noobr. Der Großherzog ist heute Nachmittags 2½ Uhr mit dem Schnellzuge abgereist, um die nächsten Wochen zu einem Aufenthalte am Genfer See zu benutzen und vor Eintritt des strengen Winters durch Luftveränderung und äußere Ruhe die völlige Wiedergenesung von den Nachwirkungen rheumatischer und neuralgischer Affectionen zu fördern. Der Großherzog gedenkt an Weihnachten in der Residenz wieder einzutreffen.

Aus Baden, d. 10. Noobr. Es haben nun zwei von den 11 badischen Kreisversammlungen, deren Erwählung das Land in noch nie dagewesene Aufregung versetzt hatte, ihre Sitzungen geschlossen: die in Karlsruhe und in Heidelberg. In beiden stellte sich nach dem „Zkf. V.“ heraus, was von regierungsfreundlicher Seite vorher gesagt, von neukatholischer Seite aber immer als die schamloseste Lüge hingestellt worden war: die Anzahl der regierungsfeindlichen Factionsmänner war überaus klein und alle ihre Parteanträge wurden mit ungeheurer Mehrheit abgeworfen. In Heidelberg bestand die Kreisversammlung aus 26 Mitgliedern, darunter nur zwei Neukatholiken. Ihnen sekundirten 4 Ublige, welche als Höchstbegüterte eintrittsberechtigt waren. Alle von dieser Seite ausgehenden, den jesuitisch-junkertlichen Partezwecken dienenden Anträge wurden regelmäßig mit 20 gegen